

Wie viel Geld (m)ein T-Shirt wert ist

Lernwerkstatt in der Orangerie des Kinderschutzbundes beschäftigt sich mit den Kosten der Kleiderproduktion

Auch im letzten Teil der Lernwerkstätten „1 Tage Zukunft“ vermittelt der Verein Umweltlernen Frankfurter Schulklassen praxisorientiertes Wissen.

Nordend. Sebnem (15) und Natascha (14) wissen genau, worauf es beim T-Shirt-Kauf ankommt. „Wichtig ist, aus welchem Stoff das Shirt ist und wo es hergestellt wurde“, sagt Sebnem. „Das muss schon stylisch aussehen, bequem sein und auch eine gewisse Qualität haben“, ergänzt ihre Freundin Natascha. Die beiden Achtklässlerinnen sind sich einig: Finger weg von Billigangeboten.

Weg der Kleidung zu uns

Doch da nicht jeder Schüler in modischen Fragen so auf Zack ist, hat der Verein „Umweltlernen in

Frankfurt“ eine Lernwerkstatt rund ums liebste Kleidungsstück der Deutschen konzipiert und auf diesem Wege einen praxisorientierten Crashkurs zum Thema Finanzen und Globalisierung auf die Beine gestellt. Unterstützt wird der Verein dabei von der Frankfurter Entsorgungs- und Service-Gesellschaft (FES) und dem Kinderschutzbund, in dessen Räumen die Real Schüler einen halben Tag selbstständig recherchieren, welchen Weg das Shirt bis zu ihrem Kleider-

schränk schon hinter sich gebracht hat.

„Unsere tausend Euro sind hier gut investiert, denn es geht um die gute Sache. Und das Projekt regt zum Nachdenken an“, sagt FES-Mitarbeiterin Monika Dorn. Die



T-Shirts legen Tausende Kilometer zurück, ehe sie im Schränk landen. Das wird hier erklärt. Foto: Ruffer

Frage nach dem Wert des T-Shirts ist der dritte und letzte Teil der Veranstaltungsreihe „21 Tage Zukunft“, die am Sonntag, 21. November, mit einem Lernfest in der Orangerie des Günthersburgparks endet.

Sebnem und Natascha haben gegen Ende des Projekttags doch noch einiges gelernt: Rund 10 000 Liter Wasser werden bei der Herstellung des simplen Kleidungsstücks verbraucht, während Asien mit Abstand über den weltweit größten Baumwoll- und Textilmarkt verfügt.

Doch nicht nur ökonomische, sondern auch ethische Aspekte kommen bei der Lernwerkstatt zur Sprache. Umweltpädagogin Monika Krocke kommt auch auf die Gefahr von Kleiderspenden zu sprechen. So weist sie darauf hin, dass die aussortierten Kleider oft unkon-

trolliert den afrikanischen Markt erreichen und somit die ortsansässige Textilindustrie in ihrer Entwicklung zurückwerfen, da auch Afrikaner am liebsten Markenprodukte tragen. Um diesen Missbrauch zu vermeiden, empfiehlt Monika Krocke, Altkleider in Containern mit dem grünen Fair-Trade-Siegel zu entsorgen.

Markenzwang kein Thema

Klassenlehrerin Andrea Grether ist begeistert von dem Projekttag. „Ich gehe gerne mit meinen Schülern raus. Schule hat ja immer etwas Negatives“, sagt die Lehrerin der Anne-Frank-Schule. Sie versichert, dass Markenzwang an ihrer Schule kein allzu großes Thema sei. Doch das schließe einen gut gefüllten Kleiderschränk freilich absolut nicht aus. mov

FNP, 19.11.2020